Medieninformation, 09. November 2026, Linz

Chronisch entzündliche Darmerkrankungen: Individuelle Behandlung verbessert die Lebensqualität

Das Ordensklinikum Linz begleitet Menschen mit Morbus Crohn und Colitis ulcerosa vom Kindesalter bis ins Erwachsenenleben. Moderne Therapien, umfassende Diagnostik und die enge Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen ermöglichen eine individuell abgestimmte Versorgung.

Anhaltender Durchfall, Bauchschmerzen, Erschöpfung oder Gewichtsverlust: Hinter diesen Beschwerden kann eine chronisch entzündliche Darmerkrankung, kurz CED, stecken. Zu den beiden wichtigsten Erkrankungsformen zählen Morbus Crohn und Colitis ulcerosa. Während Colitis ulcerosa auf den Dickdarm beschränkt ist, kann Morbus Crohn den gesamten Verdauungstrakt betreffen. Besonders häufig beginnen sie zwischen dem 15. und 35. Lebensjahr. Ursache ist eine fehlgeleitete Reaktion des Immunsystems, die zu Entzündungen im Darm führt.

„*Auch Menschen ohne erkennbare Risikofaktoren können eine chronisch entzündliche Darmerkrankung entwickeln. Warum sie bei einer bestimmten Person auftritt, wissen wir noch nicht vollständig*“, erklärt FA Dr. Florian Hofer von der Abteilung für Gastroenterologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Als mögliche Einflussfaktoren nennt er unter anderem die genetische Veranlagung sowie Umwelt- und Lebensstilfaktoren.

Verlässliche Diagnose bei anhaltenden Beschwerden

Bei länger andauerndem Durchfall müssen zunächst Infektionen ausgeschlossen werden. Einen wichtigen ersten Hinweis kann die Bestimmung von Calprotectin (Eiweiß) liefern. Dieser Wert wird im Stuhl gemessen und zeigt an, ob eine Entzündung im Magen-Darm-Bereich vorliegen könnte. Die endgültige Diagnose erfolgt in der Regel durch eine Magen- beziehungsweise Darmspiegelung. Dabei werden Gewebeproben entnommen und unter dem Mikroskop untersucht.

„*Chronisch entzündliche Darmerkrankungen können wir derzeit zwar nicht heilen, aber sehr gut behandeln. Unser Ziel ist, dass die Patient*innen wieder eine gute Lebensqualität erreichen, die Entzündung zurückgeht und Krankenhausaufenthalte sowie Operationen möglichst vermieden werden*“, sagt FA Dr. Florian Hofer.

Dafür stehen heute unterschiedliche Medikamente zur Verfügung, die gezielt in die Entzündungsprozesse des Immunsystems eingreifen. Welche Therapie geeignet ist, hängt unter anderem von der Art der Erkrankung, dem Ausmaß der Entzündung und der persönlichen Lebenssituation ab. Die Medikamente können als Tabletten, Spritzen oder Infusionen verabreicht werden.

Besondere Aufmerksamkeit für Kinder und Jugendliche

Rund zehn Prozent der Menschen mit CED sind Kinder und Jugendliche. Gleichzeitig betrifft ein Viertel der Neuerkrankungen diese Altersgruppe. Bei jungen Patient*innen verlaufen die Erkrankungen häufig aggressiver als bei Erwachsenen. Zudem können die Beschwerden weniger typisch sein. Neben Bauchschmerzen, Durchfall, blutigen Stühlen, Müdigkeit und Fieber können beispielsweise Wachstumsstörungen, Hauterscheinungen oder eine Blutarmut auf eine CED hinweisen.

„*Kinder präsentieren sich häufig mit atypischen Symptomen*“, erklärt Prim. Dr. Gerhard Nell, Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. „*Wenn ein Kind häufig krank ist und untypische Symptome zeigt, sollte der Stuhl zuerst auf das charakteristische Eiweiß Calprotectin getestet werden, um eine CED zu diagnostizieren beziehungsweise auszuschließen. Ein Kind mit blutigen Stühlen sollte jedenfalls von den Hausärzt*innen in unsere Ambulanz überwiesen werden. Oft ist eine Anämie ein erstes Zeichen für CED*.“

Die Untersuchungen und Behandlungen werden an das Alter der Kinder angepasst. Zur Diagnostik gehören unter anderem Magen- und Darmspiegelungen mit Gewebeentnahmen, eine Ultraschalluntersuchung sowie die bildliche Darstellung des Dünndarms. Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre werden in der Regel in Allgemeinanästhesie untersucht. Bei sehr jungen Kindern kann zusätzlich eine genetische Abklärung erforderlich sein.

Einen hohen Stellenwert hat die verständliche und sorgfältige Aufklärung. „*Dabei wird die ganze Familie miteinbezogen. Wir nehmen uns Zeit, besprechen die Befunde und fragen auch das Kind ganz konkret: Was stört dich am meisten und was wünschst du dir für den*

Verlauf?“, betont Prim. Dr. Gerhard Nell. Anschließend erhält die Familie einen verständlichen Therapieplan für zu Hause.

Therapie so individuell wie die Erkrankung

Bei Kindern und Jugendlichen stehen teilweise weniger zugelassene moderne Medikamente zur Verfügung als bei Erwachsenen. Die Therapie orientiert sich deshalb besonders sorgfältig am Schweregrad, an der betroffenen Darmregion und am individuellen Verlauf. Zum Einsatz kommen unter anderem entzündungshemmende Medikamente, Immunsuppressiva und Biologika. Bei Morbus Crohn kann auch eine spezielle Ernährungstherapie Teil der Behandlung sein.

„*Bei schweren Verläufen und je nach Lokalisation und Befallsmuster setzen wir zügig moderne Biologika ein*“, erklärt Prim. Dr. Gerhard Nell. Ziel sei neben einer raschen Besserung der Beschwerden auch, die Entzündung langfristig zum Abklingen zu bringen, ein normales Wachstum zu ermöglichen und die Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Auch bei Erwachsenen wird die Therapie möglichst genau auf die Erkrankung und die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten. Neben der medikamentösen Behandlung spielen Ernährung, Bewegung und psychosoziale Unterstützung eine wichtige Rolle. Am Ordensklinikum Linz arbeiten die behandelnden Ärzt*innen deshalb eng mit Diätologie, Klinischer Psychologie sowie Kontinenz- und Stomaberatung zusammen.

Gebündelte Expertise am Ordensklinikum Linz

Die Behandlung chronisch entzündlicher Darmerkrankungen erfordert Erfahrung, regelmäßige Verlaufskontrollen und ein gutes Zusammenspiel unterschiedlicher Fachrichtungen. Die CED-Spezialambulanz der Erwachsenen-Gastroenterologie betreut auch Patient*innen mit komplexen Krankheitsverläufen und verfügt über Erfahrung mit modernen sowie kombinierten Therapien. Patient*innen, die auf bereits zugelassene Medikamente nicht ausreichend ansprechen, können bei entsprechender Eignung auch in laufende Studien eingeschlossen werden. Ergänzt wird das Angebot durch die Expertise des großen Endoskopiezentrums.

In der Kinder- und Jugendheilkunde zählt die pädiatrische Gastroenterologie und Hepatologie zu den Behandlungsschwerpunkten. Das sechsköpfige Team arbeitet eng mit der Erwachsenen-Gastroenterologie sowie der Ernährungsmedizin zusammen. „*Wir profitieren vom hohen Standard der gastroenterologischen Abteilung im Haus und stehen in engem fachlichem Austausch*“, sagt Prim. Dr. Gerhard Nell.

Beim Übergang ins Erwachsenenalter sorgt eine eigene Transitionsambulanz für Kontinuität. In der Regel findet ein gemeinsamer Termin in der Erwachsenenambulanz statt, bei dem die jungen Patient*innen persönlich an das weiterbehandelnde Team übergeben werden.

„*Durch die große Bandbreite an Behandlungsmöglichkeiten und die interprofessionelle Betreuung können wir die Erkrankung heute sehr gezielt kontrollieren*“, fasst FA Dr. Florian Hofer zusammen. Ziel sei es, Krankheitsschübe zu verhindern oder zumindest deren Häufigkeit und Ausmaß zu reduzieren und dadurch Operationen und Krankenhausaufenthalte möglichst zu vermeiden.

Fotos © Ordensklinikum Linz:

Foto 1: Prim. Dr. Gerhard Nell, Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

Foto 2: FA Dr. Florian Hofer, Abteilung für Gastroenterologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

Rückfragehinweis für Journalist*innen:
Lena Gattringer, BA BA
lena.gattringer@ordensklinikum.at
+43 732 7677 – 4908
+43 664 88 41 99 88
www.ordensklinikum.at